

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Sagen aus dem Paznaun und dessen Nachbarschaft

Hauser, Christian

Innsbruck, 1894

69. Der Butz in Bisniz

68. Das Geisterrind.

Ein Bursche aus Sesselen (See) war nach Längesthei zu Mädchen in den Heimgarten gegangen. Wie derselbe auf dem nächtlichen Rückwege bei der kleinen Schmiede angelangt war, wo gerade der Bergpfad in die alte Thalstraße ausmündet, kam über diese von dem nahen Weiler Holdernach her ihm ein Rind entgegen. Der Bursche dachte sich: „Dieses Rind hat entweder jemand abends in den Stall zu treiben vergessen, oder es ist — weiß Gott wie — aus demselben entlaufen“. Dann trieb er das Rind bis hart vor den erwähnten Weiler zurück, was dasselbe sich auch gerne gefallen ließ, und gieng hierauf in entgegengesetzter Richtung wieder seinen Weg weiter. Als bald jedoch war das Rind umgekehrt und lief dem Burschen wieder nach. Dieser jagte es, obwohl es sich jetzt etwas sträubte, nochmals zurück. Als aber dasselbe bald darauf dem Burschen zum drittenmale entgegenrannte und sich nimmer zurücktreiben ließ, da eilte derselbe voll Angst über Hals und Kopf — hart hinter ihm her folgte das unbändige Thier — seiner Heimat zu, rannte bei der Hausthüre hinein und schloß diese zu. Daraufhin verfiel er in eine schwere Krankheit, von der er nur langsam genas. Der „Falbeler“ Buß hatte sich in dieses Rind gewandelt 1).

69. Der Buß in Visniz.

In Kappl wirkte einmal ein Geistlicher, dessen größtes Vergnügen es war, in aller Frühe auf den

Über den „Falbeler“ vgl. oben, Nr. 66^b nebst der Anm. Sauer, Sagen aus dem Paznaun.

Hahnenbalz zu gehen. Als Standort dazu wählte er mit Vorliebe das Gebirgsthäl Wisniz, das unfern des Dorfes Kappl auf dem jenseitigen Ufer der Trianna liegt. An einem Sonntage sagte derselbe wieder einmal zu einem Burschen, der ihn gewöhnlich zu begleiten hatte: „Morgen früh begeben wir uns auf den Hahnenbalz“. Der Begleiter war damit vollkommen einverstanden. Vor Tagesanbruch waren beide in dem genannten Thale angekommen. Damals war es sehr frostig, und als sie geraume Zeit auf dem Anstande gewesen, sagte der Geistliche nicht ohne Lächeln: „Du holst uns jetzt dürres Reissig zu einem Feuer, damit wir uns die fröstelnden Glieder wärmen können, und ich werde unterdessen den Buß rufen!“ Gesagt, gethan. — Als sofort der Buß erschien, rief der Geistliche: „Alle guten Geister loben Gott den Herrn“. Jener aber erwiderte: „Ich will ihn weder loben noch schelten“. Sodann verschwand er wieder. Nachher erklärte der Geistliche, von dem Burschen nach dem Bewandtnis mit diesem Buße befragt, daß derselbe nicht zu erlösen sei.

70. Der Buß mit dem feurigen Marksteine.

Ein Bauer aus Kappl gieng in gehobener Stimmung des Nachts heimatwärts. Auf dem Wege, der durch Wiesen führte, bemerkte derselbe einen großen schwarzgekleideten Mann, der, mit einem feurigen Marksteine in der Hand, zu wiederholtenmalen rief: „Wohin damit?“ Der Angeheiterte antwortete schließlich: „Du Narr, dahin, wo du ihn hergenommen hast!“ Und von der Zeit an wurde der bußende Mann nicht mehr gesehen.